



Foto: trio-bildarchiv.de

LIEBENSWERTE SENIOREN

Es gibt kein Patentrezept, was der alternde Hund braucht und wie er optimal versorgt und umsorgt wird. Die Begleitung des Seniors ist äusserst individuell, bei jedem Hund wird sie anders sein. Auf den Bauch zu hören und sich ein wenig von den Gefühlen leiten zu lassen, ist, wie so oft auch in dieser Lebensphase, wichtig.

Gerne gebe ich Ihnen in diesem Artikel einige Ideen und Leitplanken mit, an denen Sie sich orientieren können. Setzen Sie diese und Ihre eigenen Erfahrungen flexibel ein, um die Zeit mit Ihrem Senior optimal zu nutzen und die Zweisamkeit zu geniessen. Egal ob der Vierbeiner schon als Welpen einziehen durfte oder erst später hinzukam, irgendwann werden unsere Fellnasen älter und nähern sich ihrer letzten Lebensphase. Wir haben die Ehre, unsere Senioren auf ihrem Lebensweg bis zum Ende zu begleiten und ihre Lebensqualität nach bestem Wissen und Gewissen zu erhalten.

Mein Malamute Ragnarson hat sich mit stolzen fünfzehn Jahren im Frühjahr von uns verabschiedet. Bis zu seinem letzten Atemzug forderte er mich auf seine ganz besondere Art, raubte mir so manches Mal die Nerven und liess mich dennoch immer wieder lachen und staunen. Ganz anders war es bei seiner Vorgängerin Gina, die wegen Knochenkrebs schon mit elf Jahren erlöst werden musste. Sie verhielt sich fast immer korrekt und überlegt und nahm ihre wachsenden Einschränkungen mit Vernunft hin.

Wenn die «Haltbarkeit» schwindet

Die Sinne schwinden, die Beweglichkeit wird durch Arthrose und langjährige Verspannungen eingeschränkt. Auch die Verdauung schlägt Kapriolen, die Versorgung des Körpers mit wichtigen Nährstoffen und dessen Entgiftung wird aufwendiger. Der Geruchssinn ist der Sinn, der den meisten Hunden am längsten erhalten bleibt. Selbst wenn auch dieser nachlässt, ist er doch immer noch viel besser ausgeprägt als bei uns Menschen.

Nicht alle diese Themen treten bei jedem alten Hund auf, es sind einfach die wahrscheinlichsten Alterserscheinungen. Meist beginnen diese schleichend und oft sind sie auch von der aktuellen Tagesform abhängig. So ist es gar nicht so leicht zu erkennen, ob die sprichwörtliche Alterssturheit nun durch diese Ein-

schränkungen verursacht wird oder dadurch, dass der Vierbeiner seine Prioritäten neu setzt.

Im Umgang mit dem Hundesenioren ist es entsprechend wichtig, gut hinzusehen und langfristig zu beobachten: Ist es möglich, dass er das Signal gerade wirklich nicht gesehen oder gehört hat? Kann es sein, dass ihm die geforderte Position gerade Mühe macht, weil es im Körper zwick?

Es ist einerseits wichtig, diese wachsenden und oft wechselnden Einschränkungen wahrzunehmen und zu berücksichtigen, wenn der Senior dem dringenden Wunsch des Halters einmal nicht nachkommt. Andererseits ist zu grosse Nachgiebigkeit auch nicht angebracht, denn rasch lernen die grauen Schnauzen, diesen Umstand für sich zu nutzen, sich überhaupt nicht mehr anzustrengen oder sich plötzlich Freiheiten zu erlauben, die auf Dauer ungünstig sind.

Passen Sie Ihre Anforderungen an die aktuellen Fähigkeiten und Einschränkungen Ihres Seniors an.

- Nutzen Sie verschiedene Kanäle (optisch, akustisch, taktil), um bekannte Signale zu senden und Ihren Wunsch kundzutun.
- Seien Sie gnädig, wenn Ihr Vierbeiner erkennbar versucht Ihrem Wunsch zu entsprechen, aber die gewünschte Position aus einem möglicherweise triftigen Grund nicht einnehmen kann.
- Prüfen Sie, ob sich die Bereitschaft ändert, wenn Sie eine wertvollere Belohnung in Aussicht stellen. Ist das der Fall, ist es vermutlich nicht die Einschränkung, die ihn zur mangelnden Ausführung veranlasst hat.
- Wenn keine körperliche Einschränkung erkennbar ist, belohnen Sie das gewünschte Verhalten eine Zeit lang wieder vermehrt, um die Motivation zu erhöhen. Achten Sie aber darauf, nicht permanent zu bestechen! Die Belohnung soll für den Hund erst ersichtlich werden, wenn das Signal korrekt befolgt wurde und darf jeweils der aktuellen Situation angepasst sein. >

Hunde, deren Sinne stark eingeschränkt sind, brauchen möglicherweise gezieltere Hilfen für den Alltag.

- Je nach Lichtverhältnissen und wie die Sonne steht, kann es Hunden mit Trübungen in der Linse schwer fallen, den Halter noch im Blick zu behalten. Lautes Verhalten des Besitzers und weiträumige Bewegungen erleichtern in diesem Fall die Orientierung. Auch kontrastreiche Kleidung ist hilfreich.
- Beim Hörsinn fällt es den Hunden je nachdem schwer, tiefe Töne noch gut wahrzunehmen und genau zu erfassen, woher der Ton kommt. Eine Anpassung der akustischen Signale ist entsprechend sinnvoll. Für den Rückruf kann es nötig werden, in einem gewissen Winkel zum Hund zu rufen. So kommt Schall besser an und die Orientierung wird vereinfacht.
- Ausflüge an unbekannte Orte können Hunde mit wachsenden Einschränkungen sehr verunsichern. Es fehlt ihnen die Sicherheit, ob sie noch in der Lage sind, sich an die Anforderungen anzupassen. Bleiben Sie in der Nähe Ihres Seniors, bieten Sie ihm Halt durch bekannte Rituale und Gerüche. Schenken Sie ihm Zuversicht, dass er mit Ihnen zusammen alles schaffen kann.
- Die Leine wird zur verlängerten Hand, um graue Schnauzen sicher zu führen. Viele Senioren werden sicherer, wenn sie an der Leine ihrer Nase nachgehen können, ohne ihren Menschen zu verlieren. Freiheit wird in dieser Lebensphase oft neu definiert.
- Erholungsphasen sind für Senioren besonders wichtig. Sie schlafen mehr als früher und die Ausdauer bei gemeinsamen Unternehmungen sinkt. Auch hier ist es wichtig Rücksicht zu nehmen, auf längeren Spaziergängen Pausen einzuplanen und bei grösseren Aktivitäten Rückzugsorte zu schaffen.
- Bei Schwierigkeiten im Bewegungsapparat kann es hilfreich sein, rutschfeste Matten auszulegen und Stützgeschirre einzusetzen. Die Fütterungsposition kann durch Futterständer angepasst werden.



Die optimale Pause für einen nordischen Senior. Inmitten des Sommers lockt ein letzter Schneerest hoch in den Bergen.

VIBRATIONSHALS BAND

Ein Vibrationshalsband als Hilfe bei zunehmender Schwerhörigkeit?

Es klingt nach einer guten Idee. Der Hund lernt die Vibration als alternatives Signal zum Rückruf kennen und der Freilauf ist auch bei Schwerhörigkeit gesichert. Das dachte ich auch und einige meiner Trainerkollegen hatten ebenfalls die Idee. Doch es stellte sich heraus, dass es leider oft bei der Idee bleibt.

Bei nicht gerade übersensiblen Hunden muss das Vibrationshalsband unangenehm eng geschnallt werden, damit die Vibration überhaupt wahrgenommen wird. Selbst das reicht bei starkem Fellbesatz nicht immer aus, wie ich an meinem Malamute erfahren musste.

Wenn die Konditionierung tatsächlich gelingt, scheinen die vielen anderen Reize auf dem Spaziergang das Signal zu überlagern, sodass die Vibration kaum eine Reaktion beim Hund auslöst. Bei sehr sensiblen Hunden und sorgfältigem Aufbau könnte es gelingen, dass der Vierbeiner auf das Signal reagiert. Die Erwartungen sollten jedoch nicht zu hoch gesetzt werden.

Nicht zur normalen Alterserscheinung gehört dagegen, dass der Senior unter chronischen Schmerzen leidet, depressiv und schlapp wirkt und die Motivation für gemeinsame Unternehmungen gänzlich verliert. Ist das der Fall, sollte unbedingt abgeklärt werden, ob Linderung möglich ist. Bedenken Sie auch, dass das Schmerzempfinden unter anderem sehr stark abhängig von der psychischen Konstellation ist. So kann durch angepasstes Training der Geist geweckt und die Schmerztoleranz deutlich verbessert werden.

Wer rastet, der rostet!

Verschiedene Diagnosen sind oft niederschmetternd. Das Herz hält keinen Belastungen mehr stand, Veränderungen im Rücken und Arthrose schränken die Beweglichkeit ein bis hin zu Lähmungserscheinungen. Die Niere versagt und es braucht regelmässige Behandlungen, um den Körper am Leben zu halten.

Doch all das sollte nicht davon abhalten, offen zu bleiben für kleine Aktionen, die den Senior und seinen Menschen etwas aus der Angstspirale herausholen. Verbringen Sie nicht die letzten Monate damit, Ihren Hund sorgenvoll anzusehen und wo es nur geht zu schonen. Auch wenn der Körper nicht mehr alles mitmacht wie früher, gibt es immer etwas, was noch gut funktioniert. Zudem gibt es zahlreiche Wege, um wachsende Einschränkungen durch neue Fertigkeiten zu kompensieren. Um die Lebensqualität zu erhalten, halte ich es für wichtig, genau diese Aspekte herauszufiltern.

Hunde lernen bis zum Lebensende neue Fertigkeiten und wachsen mit jeder bewältigten Herausforderung. Je nach Einschränkung wird der Fokus einfach auf jene Aktivitäten gelegt, die dem Vierbeiner noch leichter fallen oder die sich bei der Kompensation der aktuellen Themen als hilfreich erweisen.

Als Beispiel hier die neu erlernten Fertigkeiten und angepassten Aktivitäten mit dem Malamute Ragnarson in seinen drei letzten Lebensjahren:

- Longieren mit Geruchstarget zur besseren Orientierung.
- Mit den Hinterpfoten bewusst auf eine kleine Erhöhung steigen.
- Massagen zulassen, auch wenn es mal etwas zwick.

Nach der Diagnose Cauda-Equina-Syndrom:

- Schwimmen und Ausdauerschwimmen mit Schwimmweste.
- Winken mit den Vorderbeinen im Stehen.
- Mit den Vorderbeinen auf «Igelbällen» stehen.
- Ausdauernd dreibeinig stehen.
- Auf einem Wackelbrett stehen und sich ausgleichen, mit und ohne aktive Unterstützung.
- Traben mit Unterstützung durch hochgehaltenen Schwanz (bei Cauda-Equina-Syndrom eigentlich kontraproduktiv, ihm hat es aber geholfen).
- Mit Unterstützung durch den hohen Schnee stapfen.
- Kleine Übungen aus dem Dog-Dance, die schon bekannt waren, flossen so weit möglich immer mal wieder mit ein und halfen beim Aufwärmen und Dehnen der Seniorenmuskeln. So liess sich direkt erkennen, wenn aktuelle Einschränkungen gerade grössere Mühe machten und das weiterführende Training wurde entsprechend angepasst.

Angepasst an den Erholungsbedarf der Vierbeiner werden kleine Übungen optimal über den Tag oder

einige Stunden verteilt jeweils für wenige Minuten erarbeitet. Grössere Aktionen wie Schwimmen oder Fährtenarbeit können über die Woche verteilt werden, mit ausreichenden Erholungspausen.

Für meinen Senior war Nasenarbeit zu anstrengend, diese kostete ihn viel Energie. So liessen wir das mehr und mehr fallen und konzentrierten uns auf die Seniorengymnastik, bei welcher er mit Ehrgeiz dabei war. Viele Seniorenhunde blühen mit Nasenarbeit besonders auf, können dagegen mit der Gymnastik nicht viel anfangen. Andere bevorzugen vielleicht eher Kopfarbeit im Sinne von Rätseln, wie sie an ein Futterstück herankommen können. Probieren Sie aus und hören Sie Ihrem Fellpartner zu, dann finden Sie genau das, was ihn motiviert, fordert und fördert.

Lassen Sie sich nicht zu sehr von Diagnosen und Therapieempfehlungen verunsichern. Nehmen Sie Empfehlungen auf, prüfen Sie, ob diese für Ihren Hund einen Mehrwert haben und probieren Sie auch etwas aus. Ärzte sehen den Körper oft nur als physiologisches Regelwerk und vergessen dabei, dass die psychische Gesundheit einen wichtigen Einfluss auf das körperliche Wohlbefinden hat.

Althund und Welpe?

Regelmässig stellt sich die Frage, ob es den grauen Schnauzen nicht guttun würde, wieder ein lebhaftes Fellbündel um sich zu haben, das sie fordert und mit Lebensfreude ansteckt. Ich habe durchaus schon einige Fälle erlebt, bei welchen diese Idee voll und ganz funktionierte, der Althund wieder agiler wurde und bei der Erziehung des Jungspunds mithalf. Es ist grossartig, das zu erleben! Doch Vorsicht, nicht immer geht diese Rechnung auf. So manche Hundeomas oder -opas sind überfordert mit den jungen Hüpfern, wis-



Bei wasserbegeisterten Hunden ist im Sommer die Seniorengymnastik im Fluss eine erfrischende Möglichkeit, den alten Hund fit zu halten.

Bleiben Sie flexibel:
Der Weg zum Bach-
alpsee war zu weit,
diese Miniaturaus-
gabe tat es aber auch.



sen sich nicht recht zu helfen und werden entweder übermässig grantig oder ziehen sich mehr und mehr zurück. Die älteren Vierbeiner sollten daher unbedingt von ihren Zweibeinern aktiv unterstützt werden.

Selbst wenn es zwischen den Generationen gut gelingt, sind Halter auch in anderer Hinsicht gefordert. Bei Althunden treten oftmals frühere Ängste wieder hervor. So ist Trennungsstress ein Thema, das häufig wieder zurückkommt. Junge Hunde fordern jedoch deutlich mehr Aktivität und Auslastung als die Senioren. Wenn diese nicht mehr stressfrei allein bleiben können, aber auch bei den Aktivitäten nicht mehr mithalten, ist es nötig kreativ zu werden. Mobile Hundewagen, in denen die Senioren pausieren und trotzdem dabei sein können, bieten sich hier teilweise an. Doch nicht immer wird das so einfach umsetzbar sein. Der Spagat zwischen den unterschiedlichen Bedürfnissen der beiden Hundegenerationen ist oft schwer zu meistern. Wer sich dieser Herausforderung stellen möchte, sollte zumindest im Vorfeld prüfen, welche Möglichkeiten vorhanden sind, wenn der Senior erhöhte Aufmerksamkeit benötigt.

Medizin voll ausschöpfen?

Heute ist es möglich, dem Vierbeiner die gleichen medizinischen Errungenschaften zu bieten wie dem Menschen, wenn das Geld hierbei keine Rolle spielt. Doch stellt sich mir die Frage, ob diese Möglichkeiten immer bis zum Ende ausgeschöpft werden sollten. Chemotherapie bei entdeckten Tumoren vermag in vielen Fällen die Lebensdauer zu verlängern. Die regelmässigen Tierarztbesuche sind jedoch stressend und verkürzen die Zeit, in denen die Gemeinsamkeit genossen werden kann. Verschiedene physiotherapeutische Therapien sind oft sehr effektiv. Doch wenn der Vierbeiner sich gegen alles sträubt und nur mit Zwang therapiert werden kann, belastet dies die Lebensqualität.

Rechts
Das Zusammenleben mit alternden Hunden entschleunigt und erinnert daran, im Hier und Jetzt zu leben. Nehmen Sie sich Zeit und bleiben Sie offen, um diesen Lebensabschnitt erfolgreich zu meistern.

Wenn Behandlungen anstehen, die dem Tier guttun würden, sehe ich dies als neue Aufgabe an. Das Tier darf sich bei der Behandlung selbst einbringen, lernt über seinen Schatten zu springen und vielleicht Aktionen zuzulassen, die bis dahin undenkbar waren? Prima! Dann ist der Mehrwert auf jeden Fall gegeben. Scheint es jedoch dem Tier mehr Stress zu bereiten, als dass es einen Gewinn daraus ziehen kann, ist die beste Behandlung meines Erachtens für dieses Tier nicht ausreichend nützlich. In diesem Fall würde ich dazu raten nach Alternativen zu sehen oder einfach die verbleibende Zeit damit zu verbringen, die Gemeinsamkeit zu geniessen – solange es noch geht.

Die Erinnerungen bleiben

Graue Schnauzen sind oft sehr pflegeintensiv; die Betreuung kostet Zeit und Geld. Doch wenn Sie den liebenswerten Senioren etwas zutrauen, werden Sie überrascht sein, was die Vierbeiner trotz ihrer Einschränkungen noch zu leisten vermögen. Selbst im hohen Alter ist es möglich, alte und neue Verhaltensmarotten umzutrainieren, wenn nicht gesundheitliche Themen für diese Auffälligkeiten ursächlich sind.

Zu sehen, wie diese Hunde noch einmal aufblühen, wenn sie gefordert werden, hinterlässt unsäglich schöne Erinnerungen. Diese sollten uns begleiten, wenn die Vierbeiner sich dann doch eines Tages von uns verabschieden. So können wir sie gehen lassen mit der Gewissheit, die wertvolle Zeit voll ausgekostet zu haben. Ich persönlich empfinde das als deutlich wichtiger, als mit allen Mitteln die Lebensdauer der treuen Begleiter hinauszuziehen. 🐾

Text und Fotos: Katrin Schuster

